



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 17. März 1859.

Wissenschaftliches.

Ein ungarisches Castell.

Die ungarischen Castelle — Wohnungen der Magnaten — sind die wohnlichsten Aufenthalte, die man sich denken kann. Ihre Weitläufigkeit ist auf ein großes Personal berechnet, und sie beherbergen auch gewöhnlich eine so zahlreiche Einwohnerschaft, daß man an Dede und Langeweile kaum zu denken hat. Ein solches Castell bildet einen Staat im Staate oder, eine kleine Monarchie. Obenan die Alles befruchtende und erwärmende Sonne, die Gutsherrschaft, hierauf die Rang- und Standesunterschiede mit scharf ausgesprochenen Tendenzen, von dem Hofmeister angefangen bis herab auf den Stalljungen, der die Pferde wartet.

Gleich beim Eintritt in ein ungarisches Castell muß man über das zahlreiche Gefolge in Erstaunen gerathen, mit dem sich der Magnat zu umgeben liebt. Da ist ein Gerenne von deutschen und ungarischen Bedienten, von Livreen in allen Farben und Zuschnitten, daß man es in der That nicht begreift, was denn so viele Hände da sollen, um zwei oder vier andern die geringste Bewegung zu erleichtern. Da hilft Einer im ungarischen, beschurnten Hocke, klirrenden Sporen an den Stiefeln und den Säbel an der Seite dem Antommenden aus dem Wagen; zwei Andere im französischen Bedientenfrack und Gamaschen nehmen das Gepäck über sich; fünf Andere, von denen man nicht weiß, was sie da sollen, geben sich die Mühe, das Zimmer anzuweisen, während eine Masse Anderer in nutzlosem Gassen umhersteht oder sich sonst an dem Gaste zu schaffen macht. Kommt man zur Mittagstafel, so erstaunt man noch mehr über die blitzschnelle Bedienung, die nicht das kleinste Bedürfniß des Gastes unbeachtet läßt.

Außer den Dienern, die an und für sich schon ein zahlreiches Contingent zur Besatzung des Castells stellen, giebt es noch eine Menge höherer und niederer Bedienstungen, die alle anzuführen die Genauigkeit eines Historikers erfordert. Vor Allem das Lehrpersonal, bestehend aus: Gouvernante, Bonne,

Erzieherin, Zeichenlehrer, Musiklehrer, Fecht- und Reitlehrer, zuweilen auch Tanzlehrer. Hierauf die Sekretaire mit zwei oder drei Schreibern. Diese Individuen bilden nach der Herrschaft die crème des Castells.

Zur zweiten Klasse gehören der Haushofmeister sammt Frau, Kammerdiener und Kammermädchen, so wie der Koch. Nach diesen kommt nun das ganze Gefolge von Dienern und Dienerinnen in unabsehbaren Haufen. Wir heben nur heraus die Stubenmädchen, Tafelbedienten, Husaren, Heiducken, Zwerg, die Wäscherinnen, Kutscher erster, zweiter und dritter Klasse, Bäckerinnen, Messerinnen, Küchenjungen und Küchenmägde, Ofenheizer, Aufbetherinnen u. s. w.

Man wird aber hier voll Erstaunen fragen, wie es denn möglich sei, ein so ungeheures Personal zu unterhalten? Die Antwort kann aber nur dem schwer fallen, dem die Verhältnisse der ungarischen Gutsberren ein Geheimniß sind. Mit Ausnahme der sogenannten crème des Castells sind die meisten der niedern Diener mit der Herrschaft conventionirt, d. h. sie verpflichten sich auf ihr Leben oder nur auf gewisse Zeit zu der Bedienung und erhalten dann einige Ländereien angewiesen, von deren Ertrage sie ihre Hausbedürfnisse befriedigen. Zu diesem Behufe schenkt ihnen die Herrschaft einige freie Hobottage, so wie noch ein entsprechendes Quantum von Holz, Getreide, Wein und Kartoffeln. Da die meisten von ihnen verheiratet sind, so besorgt die Frau nebst ihren Kindern die Feldgeschäfte, während der Mann seine Funktionen im Castell verrichtet. Der Gehalt dieser Leute ist ein sehr geringer. In dieser Hinsicht machen selbst die höheren Beamten keine Ausnahme, deren Convention im Verhältnisse ihrer Dienstleistung steigt. Der herrschaftliche Fiscal z. B., gleichbedeutend mit unsern Amtmännern oder Justitiaren, bezieht, neben einer bedeutenden Convention, nicht über 600 Fl. W. W. durch's Jahr.

Wenn schon die zahlreiche Bewohnerschaft eines Castells auffällt, der wird noch mehr in Erstaunen gerathen, wenn wir die verschiedenen Nationalitäten durchgehen, aus denen sie zusammengesetzt ist. In dieser Hinsicht kann es nur in einer Hauptstadt, dem Rendezvous aller Nationen, hunter hergeben; gewiß aber fällt dieses Zusammenströmen dort weniger auf als hier, wo man binnen wenigen Minuten Englisch, Französisch, Magya-

risch, Slowakisch, Deutsch und Lateinisch hören kann. Es ist z. B. gar nichts Seltenes, daß die Gouvernante eine Engländerin, die Bonne eine französische Schweizerin ist, der geistliche Erzieher ein Magyare, der Hauslehrer ein Franzose, der Musiklehrer ein Böhme, der Kammerdiener ein Würtemberger, der Haushofmeister ein Schweizer, der Koch ein Oberösterreichler und die Kammerjungfer ein Wienerkind ist.

Unter den Tagesstunden ist die Mittagszeit diejenige, die das meiste Genreebildliche liefert.

Die Glocke an der Dorfkirche verkündigt in feierlichen Schlägen die Essensstunde. Gleich darauf antwortet im Castell ein dünnes helles Glöcklein, bedeutend, daß es die ältere Schwester wohl vernommen hat. Dies ist das Zeichen, daß der Bediententisch angerichtet sei. Einige Zeit darauf sieht man über den Hof des Cassells Männer und Weiber aus den dienenden Klassen gehen, langsamen Schritts und mit jener feierlichen Bedächtigkeit, mit welcher der gemeine Mann die Wichtigkeit eines Mittagessens herausfühlt. Da bleiben einige beim Klange der Dorfglocke andächtig stehen, bekreuzigen sich und beten, während Andere in die Stube hineinlenken, in welche die Mägde bereits mächtige Schüsseln mit den dampfenden Speisen tragen. Ein Jeder trägt ein Stück Brod in der einen, so wie Messer und Gabel in der andern Hand, ein Umstand, der ganz an die Lebensverhältnisse der alten Zeit erinnert. Die Mittagstafel dieser Leute ist als ganz vortrefflich zu bezeichnen. Sie besteht aus Suppe, Hülsenfrüchten, Kraut mit Schweinefleisch, an Sonntagen und Feiertagen Braten nebst einer hinlänglichen Portion guten Weines.

Am Tische selbst geht es mit großer Grandezza und Etiquette her. Sie sitzen hier nach Rang und Würde, je nach der Wichtigkeit ihrer Functionen. Dnenan der erste Tafelbediente, zu seinen Seiten die andern Collegen, die Heiducken, Husaren, der Zwerg, die Kutscher, Stalljungen, Ofenbeizer und so in absteigender Linie das ganze Heer der Mägde, Messerinnen, Wäscherinnen u. s. w.

Eine halbe Stunde nach der Mittagstafel der Bedienten wird das Glöcklein zum zweiten Male geläutet. Jetzt ist es das leichtfüßige Volk der Stubenmädchen, das hüpfend und singend daherkommt und sich ohne vielen Anstand über die Speiseshermacht.

Ein dreimaliges Leuten mit dem Glöcklein verkündigt endlich, daß der große Augenblick herangekommen, wo sich die „Herrschaft“ zur Tafel begiebt. Jetzt versammeln sich die cour- und tafelfähigen Gäste, wozu das sämmtliche Lehrpersonal, die Secrétaire und Schreiber, sowie die etwa anwesenden höheren Beamten gehören. Es versteht sich von selbst, daß dieser Tisch ganz vortrefflich bestellt ist, selten unter neun oder zehn Gerichten, die sich an einem Festtage zu einer zahlreichen Masse noch erhöhen. Die Bedienung ist blißschnell, der Wein ausgezeichnet, die Speisen meistens französisch bereitet. Die Unterhaltung wird deutsch, französisch, ungarisch, zuweilen auch englisch geführt.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* **Reiderschneiderei mit Dampf.** Eine der großartigsten Erfindungen der Neuzeit ist die hauptsächlich mit Hilfe von Nähmaschinen- und kleinen Zuschneidpressen betriebene Schnei-

erei mit Dampf, wie solche von dem kühnen Schneider Tait in Limerick, der für die englische Armee arbeitet, eingerichtet ist und nach seinem Vorgange von der englischen Regierung in London demnächst eingerichtet wird. Außer seinen Maschinen beschäftigt Tait noch gegen 1100 Arbeiter, von denen jeder nicht unter einer Guinea wöchentlich verdient. Diese Dampfeschneiderei vermag 10,000 Anzüge wöchentlich zu liefern. So erhielt Tait am 22. Mai v. J. eine Regierungsbestellung auf 800 Uniformen sofort auszuführen. Doch wo das Zeug dazu hernehmen? Tait telegraphirt nach London und läßt sich Zeug und Zubehörenden größten Theil des Wegs mit Extrazug kommen. Schon am 28. Mai schickte er die 800 Uniformen fix und fertig nach London.

* **Tunnel durch die Wüste.** Ein kühner französischer Erfinder will allen Ernstes die französische Wüste durchtunneln, mit Hilfe des Schmelzens vom Wüstensande zu einer festen Masse, und zwar vermöge der im Hohlspiegel zusammengefaßten Sonnenstrahlen. Auf diese Weise sollen Bogenstücke gebildet werden, die, eins an's andere gestellt, den Tunnel bilden würden. Dieser, geschützt gegen die Wüstenwinde und den Flugsand, soll mit Wasser aus artesischen Brunnen versorgt werden, die bekanntlich schon von den Franzosen in der Wüste gegraben werden. So wird eine riesige Pulsader des Verkehrs innerhalb Afrikas geschaffen werden, dessen Einfluß nicht zu ermessen ist. Ein kühner Plan, würdig Frankreichs, das die Aufgabe hat, die Civilisation bis in Afrikas Herz zu verbreiten, wenn Europa sie verschmäht! Nur Schade, daß der Plan auf Sand gebaut ist!

* **Falz- und Heftmaschine.** Es ist bekannt, daß die Druckbogen, wenn sie von der Presse kommen, eines mehrmaligen Zusammenbrechens bedürfen, um in die Bücherform gebracht zu werden, was man Falzen nennt. So gefalzt erheischen die Bogen noch des Heftens, als der nächsten Arbeit zur Verwandlung der einzelnen Bogen in eine Broschüre oder Buch. Seither ist das Falzen oder Heften eine Handbeschäftigung des Buchbinders gewesen, und ein fleißiger, geschickter Arbeiter bringt es dahin, 5000 Bogen in zehn Arbeitsstunden zu falzen und in anderen zehn Arbeitsstunden zu heften. Nun ist vor Kurzem in der Schweiz eine Maschine erfunden, welche das Falzen und Heften zugleich verrichtet, und zwar in derselben Zeit, in welcher eine Schnellpresse die Bogen druckt und herausgibt. Die Maschine bedarf nur der Bedienung von zwei Knaben, von denen der eine sie in Gang setzt, der Andere die Bogen auflegt. Die Maschine kann für jedes Format gestellt werden. Wir haben Broschüren sehr zufriedenstellend von ihr gefalzt und geheftet gesehen, und soll dem Vernehmen nach in der nächsten leipziger Ostermesse den Leuten vom Fach die Maschine in Gang gezeigt werden.

Inserate.

Nachstehende Ministerialverordnung:

Auf Grund des §. 3 des Zollgesetzes vom 23. Januar 1838 (Gesetz-Sammlung Seite 34) und in Folge besonderer Allerhöchster Ermächtigung vom 2ten d. M. wird hiermit vom 10ten d. M. bis auf Weiteres die Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgrenze (gegen das Zollvereins-Ausland) für den ganzen Umfang des Staates und nach jeder Richtung hin, unter Hinweisung auf die im §. I des Zollstrafgesetzes vom 23. Januar 1838 (Gesetz-Sammlung Seite 78) angedrohten Strafen verboten.

Berlin, den 7. März 1858.

Der Minister des Innern.
gez. Flottwell.

Der Finanzminister.
gez. von Patow.

wird durch die Polizeiverwaltung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Kiefer-Pflanzen

verkauft das
Dominium Louisdorf.

Rosenbäume in verschiedenen Größen und schönen Sorten bei
Otto Eichler.

Waldsaamen.

Kiefern à U. 21 Sgr.,
Fichten à U. 3 Sgr.,
Lärchen à U. 8 Sgr.,
Weißerlen à U. 8 Sgr. mit Garantie für die Keimfähigkeit, verkauft der Forstverwalter Gärtner in Schönthal bei Sagan.

Am 15. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 11te Nummer der **Ziehungsliste** für 1859. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

I n h a l t.		Seite
Dänemark.		
Obl. des Creditver. städtischer Grundbesitzer in Jütland		64
Grossherzogthum Hessen.		
Grossherzoglich Hessische Prämienscheine		66
Oesterreich.		
Fürstl. Anton Pallfy'sche Anl. von 3720000 fl. C. M.		64
Kaiser Ferdinands Nordbahn-Prioritäts-Oblig.		64
Preussen.		
4½% Berliner Stadt-Obligationen		66
Düsseldorfer Stadtobligat.		64
Sachsen.		
Prioritäts-Actien und Obligationen der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn		65
Liegnitzer 3½% Stadt-Obligationen		63
Sachsen.		
Oederaner Stadt-Obligat.		65
Sächsische unzinzbare Kammer-Creditkassenscheine		64
Schweden.		
Oblig. des Garantievereins der Stadt Malmö		65
Württemberg.		
Württembergische Gefäll- und Zehent-Oblig.		65

Stein-Dach-Pappen.

Die Frage, ob in Bezug auf die Feuerficherheit der mit Steinpappe oder Holzcement gedeckten Gebäude, wenn für dergleichen bei der Provinzial-Land-Feuer-Societät Versicherung gegen Feuerfchaden begehrt wird, den Gebäuden mit feuerfester Bedachung von Backsteinen, Schiefer oder Metall gleich zu erachten sind, ist auch auf dem im Monat Dezember v. J. hieselbst abgehaltenen Provinzial-Landtage zur Sprache gekommen und darüber der Beschluß gefaßt worden: „daß Gebäude, welche mit Steinpappe oder Holzcement gedeckt sind, bei der Beitrags-Klassifikation den Gebäuden mit feuerfester Bedachung gleich behandelt werden sollen, wenn dieses Deckmaterial zuvor ausdrücklich auf Grund einer technischen Prüfung von der Landes-Polizei-Behörde als feuerficher anerkannt worden ist.“

Dieser Beschluß ist den Kreis-Feuer-Societäts-Direktoren der Provinz mitgetheilt und ihnen dabei eröffnet worden, daß die mit dem bezeichneten Deckmaterial versehenen Gebäude bei sonst vorhandener vorschriftsmäßiger Beschaffenheit des Bauwerks in Bezug der Beitrags-Classifikation den Gebäuden mit harter Bedachung gleichgeachtet werden sollen, sobald von den Associaten nachgewiesen wird, daß das verwandte Deckmaterial auf Grund einer technischen Prüfung von der betreffenden Königl. Regierung als feuerficher anerkannt worden ist, wovon ich Ew. Wohlgeboren auf das Gesuch vom 7ten d. M. hierdurch in Kenntniß setze.

Breslau, den 9. Februar 1859.

Der Provinzial-Land-Feuer-Societäts-Direktor.

gez. v. Schleinitz.

An die Fabrikanten Herren Stalling & Ziem
in Barge bei Sagan.

Verordnung der Königl. Regierung zu Liegnitz.

Wir bringen hierdurch in Folge Ermächtigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zur allgemeinen Kenntniß, daß die von den Fabrikbesitzern Stalling & Ziem zu Barge gefertigten Dach-Pappen dergestalt geeignet befunden worden, daß damit eingedeckte Dächer hinsichtlich ihrer Feuerficherheit den Ziegeldächern gleichzusetzen sind.

Liegnitz, den 31. Januar 1855.

Auf vorstehende Verfügung Bezug nehmend, empfehlen wir zur bevorstehenden Bau-Saison den resp. Bau-Unternehmern unser als feuerficher anerkanntes Fabrikat. — Für alle Bedachungen, welche wir in Accord durch eigene Decker ausführen lassen, leisten wir Garantie.

Barge bei Sagan in Schlesien.

Stalling & Ziem.

Von obigen **Dachpappen** halte stets Lager und vermittele auch die Besorgung der erforderlichen Deckmaterialien auf vorherige Bestellung.

Carl Engmann.

Theatrum mundi

im Königsaaale des Herrn Künzel.

Nur noch einige Vorstellungen.

Donnerstag und Freitag: Aufgang des Mondes bei Florenz. Hierauf: Die Erstürmung Sebastopols am 8. September 1855. Zum Schluß: Komische Scenen.

Gewerbe- und Garten-Verein.

Freitag den 18. März Abends 8 Uhr ordentliche Versammlung im Lokale der Ressource Vortrag. Gewerbliche Mittheilungen.

Die vierte Section.

Roggenmehl,

sehr schön weiß, empfiehlt

Aug. Schirmer.

Bei meiner Abreise nach Berlin sage ich allen meinen Gönnern meinen herzlichsten und innigsten Dank.

B. Kargel.

In dem am 15. d. M. stattgefundenen Concert wurde uns der so höchst seltene Genuß zu Theil, einen Meister auf dem Violoncello bewundern zu können. Dieses so mächtig zur menschlichen Seele sprechende Instrument beherrscht Herr Stahlknecht mit eminenter Gewandtheit und Sicherheit; ein seelenvoller künstlerischer Vortrag unterstützt durch ein vorzügliches Instrument — verfehlt nicht, eine große Wirkung auf das Publikum hervorzubringen. Sei hiermit Herrn Stahlknecht herzlichster Dank abgestattet; möge sein Weg ihn bald wieder einmal nach Grünberg führen!

Unterstützt wurde das Concert durch recht wackere Vorträge hiesiger Kräfte, denen hiermit, sowie unserem stets so bereitwilligen, für die Hebung unserer hiesigen musikalischen Zustände so unermülich besorgten Cantor Kirsch ebenfalls bester Dank ausgesprochen sei!

— I.

Nächsten Freitag und Sonnabend frischer Kalk bei Grünwald.

Für wasserreine Weinhefen zahlt den höchsten Preis Moschke.

Neue Nigaer, Bernauer und Memler Weinsaat empfing und empfiehlt B. Mäntler's Wwe.

Alte Wein-Viertel

in jeder Beschaffenheit kauft zum höchsten Preise Moschke.

Eingesandt.

Einen seltenen Genuß gewährte dem sich für Kunstschöpfungen höherer Art interessirenden Theile der Bevölkerung Grünbergs das Concert des Kgl. Solocellisten Hrn. Julius Stahlknecht. Wenn schon das Cello an und für sich ein Instrument ist, das seine Wirkung auf für Musik empfängliche Gemüther stets ausübt, so mußte es um so wirksamer in der Hand des Meisters sein, von dem der Ruf schon viel, aber wie er bewiesen, nicht zu viel verkündet hatte. Die uns von ihm vorgeführten Piecen, sämmtlich seine eigenen Compositionen, zeigten den Concertgeber ebenso als gebiegenen Componisten, wie ihre Ausführung ihn uns als einen in jeder Beziehung vorzüglichlichen Virtuosen erkennen ließ, für den technische Schwierigkeiten durchaus nicht zu existiren scheinen. Jedes der vorgetragenen Musikstücke war in seiner Art ein Meisterwerk und es würde uns schwer fallen, unter ihnen eins als das vorzüglichste zu bezeichnen. Wir hatten Gelegenheit, hierüber die Stimmen von Männern zu vernehmen, von denen ein vollgiltiges Urtheil wohl zu erwarten stand, und jeder derselben bezeichnete ein Anderes der vorgetragenen als das Vorzüglichste. Das größere Publikum schien am Meisten von den beiden „Liedern ohne Worte“ ergriffen zu sein, die auch in der That mit einer Zartheit und Präcision behandelt waren, daß sie den so reichlich gespendeten Beifall des Publikums in vollem Maße verdienten. Die Dilettanten, welche die Ausführung dieses

Concertes durch ihre freundliche Mitwirkung unterstützten, schlossen sich durch ihre Leistungen denen des Meisters würdig an.

Fassen wir das Gesagte kurz zusammen, so müssen wir es wiederholen, daß dieses Concert ein Genuß war, wie er uns seit Jahren nicht geboten worden ist, und deshalb glauben wir im Namen aller Kunstfreunde Grünbergs die Bitte an den Künstler aussprechen zu dürfen, daß es ihm seiner Zeit gestatten möge, uns vor seiner Abreise nochmals mit einem Concerte zu erfreuen.

— n.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 4. März. Bäckermstr. G. A. J. Mohr ein S., Wihl. Albert Eduard. — Den 6. Buchbindermstr. G. H. Häusler ein S., Herrm. Paul. Tuchschereges. G. F. Erfurth eine T., Carol. Wilhelm. Emma. — Den 8. Einw. J. G. Seiffert in Krampe ein S., Joh. Ernst. — Den 9. Tuchschereges. J. G. A. Woithe eine T., Marie Juliane.

Getraute.

Den 10. März. Erb- und Gerichtsschutz G. W. Punte aus Rödtsch mit Jgfr. Emma Ros. Köhler aus Krampe. — Den 15. Bäckermstr. J. A. Fras aus Freistadt mit Jgfr. Marie Paul. Erdmuche Köhler.

Gestorbene.

Den 10. März. Des Kreisger.-Salar.-Kass.-Rendant G. A. F. Schmierstein T., Friederike Emilie Clara 9 M. 7 T. (Lungenlähmung.) — Den 14. Des Lithographen G. A. Schwarz Ehefr. Carol. Louise Emilie geb. Dehmel 31 J. 8 M. 11 T. (Nervenfieber.) — Den 15. Tabakspinnemstr. F. W. Meißner 69 J. 7 M. 10 T. (Blasen-Hämorrhoiden.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am Sonntage Reminiscere.)

Vormittagspr.: Herr Pastor Hart h. Nachmittagspr.: Hr Super. u. Pftr. pr. Wolff. (Fastenpredigt den 18. März.) Herr Superint. u. Pastor prim. Wolff.

Marktpreise

Nach Preuss. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 14. März.		Gorliz, den 10. März.				Sorau, den 11. März.							
	Höchst. Pr.		Höchst. Pr.		Höchst. Pr.		Höchst. Pr.		Höchst. Pr.					
	thl. sg.	pf. thl. sg.	thl. sg.	pf. thl. sg.	thl. sg.	pf. thl. sg.	thl. sg.	pf. thl. sg.	thl. sg.	pf. thl. sg.				
Weizen	3		2	2	6	3	2	5						
Roggen	2		1	27	6	2	3	9	1	25	2	2	6	2
Serfte, große	1	25	1	25		1	18	9	1	15				
kleine	1	21	1	20										
Hafer	1	11	6	1	8	1	7	6	1		1	6	10	
Erbfen	3	10		3	6	3	12	6	3					
Hirse	2			2										
Kartoffeln		20			16		20		16			20		
Heu, d. Str.		25			20	1	12	6	1					
Stroh, d. Sch.	7		6	15		10		9	15					